

# Vom Traum zum bösen Erwachen

**Sarnen** Kanti-Lehrer Nicolai Richter schockiert das Publikum mit dem Psychothriller «Der Klarträumer». Hinter seiner Geschichte stecken viel Wissen und Erfahrung.

**Romano Cuonz**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Anlässlich eines «Late Night Talk» erklärt der erfolgreiche Vlogger (Videoblogger) Jan Zehnder vor Publikum: «Der Klartraum ist ein Traum, in dem der Träumende weiss, dass es nur ein Traum ist, und wenn er von einem Berg stürzt, geniesst er es und fliegt von dort aus beispielsweise ins Universum.» Eigentlich ist ja dieser Zehnder ein Romanheld. Oder noch genauer: die Hauptfigur im kürzlich erschienenen Thriller «Der Klarträumer» des Obwaldner Kantonschullehrers Nicolai Richter.

Der 49-jährige Autor stammt ursprünglich aus Berlin, ist aber in Bern aufgewachsen. Studiert hat er Germanistik, Linguistik und Theaterwissenschaft. 2005 – nach dem Abschluss des «Höheren Lehramts» – bewarb er sich um eine Stelle an der Kantonschule Obwalden. «Als ich mich in Sarnen vorstellte, war die Kantonschule von Hochwasser überschwemmt und zerstört, aber die Landschaft fand ich traumhaft schön», erinnert sich Richter. Schnell hatte er sich eingelebt. Und bald sah man ihn auch schon auf der Naturbühne des Freilichtspiels «Häxä mache» in Giswil. Seine Leidenschaft fürs Theater ist das eine, die Lust, sich mit einem Phänomen wie dem «Klartraum» auseinanderzusetzen, das andere.

## Er merkte, dass es ein Traum war

«Vor sechs Jahren hatte ich ein seltsames Erlebnis», erzählt Nicolai Richter. Er habe geträumt. Doch dann sei ihm plötzlich klar geworden, dass es ein Traum sein müsse. «Von diesem Moment an



Nicolai Richter mit seinem Erstlingsroman.

Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 28. September 2016)

konnte ich meine weiteren Erlebnisse in diesem Traum frei und nach Belieben bestimmen», erinnert er sich. Die Sache liess ihn nicht mehr los. Er begann zu recherchieren. Bemerkte, dass es zum Phänomen «luzider Traum» wissenschaftliche Abhandlungen, viele Bücher, ja gar verschiedene Foren gab. «Ich wollte mir die Technik aneignen, brauchte aber gut zwei Jahre, bis ich sie beherrschte. Erst jetzt konnte ich an Samstagen und Sonntagen Träume so gestalten, wie ich es wünschte und wollte», sagt Richter. «Ich flog dann in meinen

Träumen los, atmete unter Wasser und war ein Champion in beliebigen Sportarten.»

Später habe er dann auch damit begonnen, in Internetforen (zum Beispiel bei «klartraumforum.de») über seine Erfahrungen zu berichten. «Als ich meinen Schülern vom Klarträumen erzählte, merkte ich, dass sie dieses Phänomen unglaublich interessierte», berichtet Richter. Kein Wunder: Während man das Klarträumen in afrikanischen, asiatischen oder südamerikanischen Kulturen und bei Naturvölkern schon seit über 5000 Jahren

kennt, ist es für Europa ziemlich neu. Ein Sigmund Freud etwa hat noch in unserem Jahrhundert hartnäckig bestritten, dass es so etwas geben kann. Nun aber holt Europa auf: Die BBC brachte einen abendfüllenden Beitrag, und das Magazin «GEO» widmete dem Phänomen eine Spezialausgabe.

## Ein Thriller statt nur Sachbücher

«Bei meinen Nachforschungen bemerkte ich, dass zum Thema Klarträumen auf dem Markt jede Menge Sachbücher angeboten

wird», sagt Richter. «Nur einen Roman fand ich nirgends.» So sei er denn auf die Idee gekommen, einen Thriller mit Mord und Totschlag und allem, was sonst noch kriminell und zwielichtig ist, zu schreiben. «Eine spannende Geschichte sollte mein Erstling werden!», schmunzelt der Autor aus Sarnen. In der Tat: Spannend ist die Geschichte von Jan Zehnder, diesem erfolgreichen Vlogger in der Klartraumwelt, allemal. Der Promi gerät in Zwischenwelten von Traum, Klartraum oder Drogentrip und wird dann in eine brutale Realität zurückkatapultiert.

## Aus dem Traum wird Wirklichkeit

Plötzlich scheinen Klarträume Wirklichkeit zu sein. Als dann auch noch sein Kompanion tot aus der Elbe geborgen wird, sind alle überzeugt, dass Jan Zehnder ein Mörder ist. Nur er vermag sich an nichts mehr zu erinnern. Freiwillig begibt er sich in die geschlossene Abteilung einer Psychiatrie. Ein böser Fehler: Als Zehnder die wahren Drahtzieher – sie agieren nicht in seinen Klarträumen, sondern in einem bösen Albtraum – entlarvt, ist es schon zu spät. Oder sagen wir: beinahe zu spät. Der Thriller von Nicolai Richter, davon mag der Leser sich selber überzeugen, würde sich für ein «Tatort»-Drehbuch hervorragend eignen. Was der Orneironaut (so nennt die Wissenschaft Klarträumer) da erlebt, ist der blanke Horror!

## Hinweis

«Der Klarträumer». Psychothriller von Nicolai Richter. ISBN 978 – 1537617244. Das Buch ist im Buchhandel erhältlich. Auch als eBook: neobooks.com (self publishing).

## Demnächst

### Schlaglichtrundgang im Salzmagazin

**Stans** André Hostenstein, Professor für ältere Schweizer Geschichte, Jürg Spichiger, Ausstellungsmacher und Kurator der Ausstellung, im Gespräch mit dem Museumsleiter Stefan Zollinger, führen am **Mittwoch, 5. Oktober**, 18.30 Uhr, im Schlaglichtrundgang durch die neue Dauerausstellung «Mutig, trotzig, selbstbestimmt – Nidwaldens Weg in die Moderne». In diesem Rahmen wird auch die neue Publikation zur Ausstellung vorgestellt. Eintritt: 7/4 Franken. Das Salzmagazin an der Stansstaderstrasse 23, Stans ist offen: Mi, 14–20 Uhr, Do/Fr/Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr. Weitere Infos: [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

## Agenda gratis online

Einträge für die Agenda unserer Zeitung und für das APERO sind nur über das Online-Portal möglich:

[www.obwaldnerzeitung.ch/agenda](http://www.obwaldnerzeitung.ch/agenda)  
[www.nidwaldnerzeitung.ch/agenda](http://www.nidwaldnerzeitung.ch/agenda)

Bitte machen Sie Ihren Eintrag **gratis** spätestens eine Woche vor dem Anlass. Eingaben per Mail und per Post können nicht berücksichtigt werden.

# Grenzschutz soll verbessert werden

**Asylpolitik** Die Regierung bereitet eine Standesinitiative zur Sicherung der Landesgrenzen vor. Die Chancen, dass darauf eingetreten wird, schätzt sie aber als gering ein.

Der Bund solle aufgefordert werden, die Landesgrenzen wieder so zu sichern, dass möglichst keine Flüchtlinge in die Schweiz kommen, die bereits durch sichere (EU-)Staaten gereist sind. Namentlich soll der Bund die Zugverbindungen so sichern, dass Kontrollen vor den Grenzen erfolgen und «als Flüchtlinge getarnte Asyloptimierer» vor Eintritt in die Schweiz den Zug verlassen müssten. Zudem sollen Flüchtlinge, die trotzdem über sichere (EU-)Staaten in die Schweiz kommen, keinen Asylstatus mehr erhalten.

Diese Forderungen soll die Regierung in einer Standesinitiative in Bern einreichen, verlangten Ende April der Beckenrieder SVP-Landrat Urs Amstad und mehrere Mitunterzeichner in einer Motion im Landrat. Die Regierung hat diese nun teilweise gutgeheissen und wird einen entsprechenden Vorstoss für den Landrat vorbereiten.

In ihrer Stellungnahme schreibt die Regierung, man teile grundsätzlich die Bedenken, die mit dieser Motion verbunden seien. Dies unter Berücksichtigung der beinahe Verdoppelung der

Asylgesuche in den ersten vier Monaten des Jahres 2016 im Vergleich zu den Vorjahresmonaten. Es zeige sich, dass die Abkommen von Schengen und Dublin nicht durchwegs vertragsgemäss umgesetzt würden und auch EU-Länder monierten, dass die EU-Aussengrenze nicht ausreichend gesichert würden und die Registrierung von Flüchtlingen in den Erststaaten ungenügend verlautete. «Wir erachten es daher als wichtig, dass der Bundesrat gegenüber den anderen Schengen- und Dublin-Vertragsstaaten immer wieder deutlich macht, dass die Einhaltung der Verträge erwartet wird», sagt Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser auf Anfrage.

## Ausgabe für Grenzschutz soll erhöht werden

Der Regierungsrat beurteilt zwar die Chancen, dass die Bundesversammlung auf die entsprechende Standesinitiative überhaupt eintritt, als eher gering. «Die Motionäre stellen Vollzugsforderungen wie beispielsweise die Grenzkontrollen ausserhalb der Schweiz. Solche operativen Bedürfnisse

liegen aber in der Kompetenz des Bundesrates, während eine Standesinitiative das Parlament anspricht», erklärt Karin Kayser. Die Regierung heisst die Motion trotzdem teilweise gut und wird einen entsprechenden Vorstoss für den Landrat vorbereiten. Allerdings werden die Anträge der Motion abgeändert.

So will die Regierung in der Standesinitiative beantragen, dass der Bund die Ausgaben für das Grenzschutzkorps erhöhen soll. Diese Massnahme ist so lange aufrechtzuerhalten, bis die europäische Asyl- und Sicherheitspolitik gemäss den Abkommen (Schengen/Dublin) einwandfrei funktioniert. «Die Erhöhung sollte sich in einem Ausmass bewegen, dass der Bundesrat den finanziellen Spielraum bekommt, die Zahl der Grenzschutzkräfte erhöhen zu können, um die Ziele der Motionäre erreichen zu können.»

Im Zusammenhang mit der Sicherung der Zugverbindungen mit den Nachbarländern beantragt der Regierungsrat, dass der Bund mit weiteren Nachbarstaaten Abkommen betreffend ge-

meinsame Zugkontrollen abschliessen soll – dies in Kenntnis davon, dass seit der Einreichung der Motion ein Abkommen mit Italien abgeschlossen wurde, wonach gemeinsame Zugkontrollen durchgeführt werden. «Solche Abkommen sind relativ einfach abzuschliessen, die gesetzlichen Grundlagen dafür existieren bereits», ergänzt die Justiz- und Sicherheitsdirektorin. Die konkrete Umsetzung beziehungsweise die Verwendung der Mittel sei dann eben Sache des Bundesrats und einer Standesinitiative nicht zugänglich.

Die Forderung der Motionäre, dass kein Asyl erhalten soll, wer durch einen sicheren Drittstaat einreist und dort bereits registriert wurde, sei mit der heutigen Gesetzgebung bereits erfüllt – auf Asylgesuche der entsprechenden Personengruppen werde gar nicht eingetreten, sagt die Regierung und beantragt dem Landrat, die übrigen Forderungen der Motion abzulehnen.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Stimme aus Bern

## Wirkungsvolle Politik

**Vor meiner vierten Session** im Ständerat entdeckte ich in der Sonntagszeitung einen Artikel, in dem die Redezeiten aller National- und Ständeräte seit den Wahlen 2015 verglichen wurden – und auf den ich in den folgenden Tagen oft angesprochen wurde. Absoluter Spitzenreiter war SP-Parteipräsident Christian Levrat mit 217 Minuten. Schlusslicht in der Kleinen Kammer war ein gewisser Hans Wicki aus dem Kanton Nidwalden. Ich, der grosse Schweiger? Da staunten wohl viele, die mich kennen ... Aber ich kann Sie beruhigen – ich spreche einfach an anderen – nicht Rating-relevanten – Orten.

**Im Stöckli gilt** die Regelung, dass sich neu Gewählte in der ersten Session nicht äussern sollen. Dazu kommt, dass ich ja bis Ende Juni 2016 noch ein Doppelmandat innehatte und Nidwaldner Landammann war. Aber dies sind keineswegs die Hauptgründe für meine Schweigsamkeit vor den Mikrofonen des Ständerats! Viel wichtiger scheint mir, dass man nur redet, wenn man einen substanzialen Beitrag zur Diskussion leisten kann. Und weil fast alle Entscheide im Bundeshaus in den Kommissionen und in der Wandelhalle gefällt werden, sprechen ab und zu (zu) viele nur für die Medien und die Galerie. Ob sie damit auch etwas erreichen oder nur die Nerven ihrer Kollegen und Kolleginnen strapazieren, ist eine andere Frage.

**Ein Beispiel:** Letzte Woche stand die Differenzbereinigung zur Vorlage NAF auf dem Programm – dem neuen Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds. Umstritten war noch der Spielraum bei der Zweckbindung der Mineralölsteuer. Hier war bisher von «maximal 10 Prozent der Einnahmen aus der Mineralölsteuer» die Rede und sorgte für die Differenz zwischen den Räten. In diversen bilateralen Gesprächen in der Wandelhalle suchte ich zusammen mit Vertretern von SVP und CVP nach einer Lösung, damit die Schlussabstimmung über die Vorlage noch in dieser Herbstsession stattfinden konnte. Den Durchbruch brachte der Vorschlag, dass dem NAF «in der Regel 10 Prozent ...» zukommen sollen. Diese Formulierung erlaubt es, in Zukunft auf Sparprogramme reagieren zu können. Und siehe da – die Räte einigten sich und verabschiedeten die Vorlage mit deutlichem Mehr. Durch eine minim geänderte Formulierung konnte im Hintergrund eine Lösung gefunden werden, ohne dass die Akteure vor die Mikrofone treten mussten. Wirkungsvolle Politik, wie ich meine!



**Hans Wicki**,  
Ständerat FDP, Nidwalden  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch